

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.

NORDKOREA: Der Segen einer erzwungenen Abgeschiedenheit mit Gott

Der freigelassene kanadische Pastor Hyeon Soo Lim erzählte kürzlich, wie er die 2,5-jährige Tortur in einem nordkoreanischen Gefängnis überlebt hat.



Lim koordinierte humanitäre Hilfeleistungen in Nordkorea, bevor er im Februar 2015 verschwand. Es stellte sich heraus, dass die Demokratische Volksrepublik Nordkorea ihn gefangen genommen hatte, und im Dezember 2015 wurde Lim zu lebenslanger Zwangsarbeit wegen Verbrechen gegen das nordkoreanische Regime verurteilt.

„Zuerst war ich zum Tod verurteilt worden, doch das Urteil wurde in lebenslange Zwangsarbeit umgewandelt. Das war Gottes Gnade und sie gab mir einen enormen Frieden“, sagte Lim. „Von dem Moment an gab es Tage mit überwältigender Einsamkeit. Vom ersten Tag meiner Haft an bis zu dem Tag, an dem ich freigelassen wurde, aß ich 2.757 Mahlzeiten in vollkommener Isolation. Es war schwer zu erkennen, wann und wie diese ganze Tortur aufhören würde. Doch diese Isolation gab mir auch die Möglichkeit, eine ausgedehnte Zeit der Abgeschiedenheit mit Gott zu verbringen.“

Im Winter musste Lim Löcher graben, die einen Meter breit und einen Meter tief waren. Der Boden war gefroren. Der Lehm war so hart, dass man zwei Tage brauchte, um ein Loch zu graben. „Es war extrem herausfordernd“, sagte Lim. „Mein Oberkörper schwitzte, meine Finger und Zehen waren dagegen erfroren. Ich arbeitete auch in einem Kohlenlager, wo ich gefrorene Kohle auseinanderbrechen musste.“ Im Frühjahr und im Sommer arbeitete er acht Stunden am Tag im Freien, bei glühend heißer Sonne. Nach einem Jahr forderte diese schwere Arbeit ihren Tribut an seinen Körper und er wurde für zwei Monate ins Krankenhaus eingewiesen. Danach gab es noch drei weitere Situationen, in denen er in einem kritischen Zustand ins Krankenhaus eingewiesen wurde.

„Während meiner Zeit dort las ich über hundert Bücher über Nordkorea und ich begann zu begreifen. Ich gewann ein immer tieferes Verständnis für die 70-jährige Geschichte, die dieses Land geprägt hat“, sagte Lim. „Ich bekam außerdem die Erlaubnis, eine Bibel zu besitzen und ich las sie sowohl in Englisch als auch in Koreanisch fünfmal hintereinander durch. Außerdem lernte ich über 700 Bibelverse auswendig. An 130 Sonntagen bete ich alleine an.“

„Während ich arbeitete, betete ich ohne Unterlass“, sagte Lim. „Es gab viele schwierige Momente, doch in genau diesen Zeiten gab Gott mir die Kraft, um durchzuhalten und zu überwinden. Es gab Momente der Entmutigung, des Murrens und des Unmuts, doch das verwandelte sich schon bald in Mut, Freude und Dankbarkeit. Ich lernte, all dies als Form von Gottes Liebe und Disziplin zu akzeptieren, durch die ich stärker wurde. Durch Gottes perfekten und souveränen Zeitplan wurde ich schließlich entlassen und kehrte nach Hause zurück.“

Quelle: Hyeon Soo Lim, The Toronto Star

MONGOLEI: Russische Christen tragen Gottes Liebe in die Steppe

Junge Christen aus Russland strecken sich voller Leidenschaft nach den unerreichbaren Volksgruppen in den Steppen der westlichen Mongolei aus.

Die Mongolei ist eines der Länder mit der geringsten Besiedlung der Welt. Es gibt dort nur etwas über drei Millionen Menschen. Mehr als die Hälfte davon lebt in der betriebsamen Hauptstadt Ulaanbaatar. Der Rest der Mongolei, die beinahe dreimal so groß wie Frankreich ist, besteht aus riesigen, baumlosen Steppen, in denen die meisten Menschen einen nomadenartigen Lebensstil führen und Schafen, Ziegen, Rinder, Kamele und Pferde züchten.

Der CBN-Korrespondent George Thomas schloss sich vor kurzem 46 Christen aus dem Nachbarland Russland an, die auf dem Weg in vier abgelegene mongolische Provinzen waren, wo bisher nur wenige Menschen die Botschaft von der Liebe Christi gehört haben. Der russische Pastor und Missionar Pavel Barsokov leitete die Mission. „Das Herz meines Herrn Jesus Christus schlägt für die Verlorenen und Leidenden“, sagte er. „Ich möchte dasselbe Herz haben.“ Von seinem Zuhause in Kasnoyarsk (Russland) aus, nimmt er regelmäßig die schwierige zweitägige Fahrt in die westliche Mongolei auf sich.

Jedes Mal nimmt er dabei junge russische Christen mit, die er ausgebildet und trainiert hat, um als potentielle Missionare und Evangelisten zu dienen. „Ich versuche, eine neue Generation von russischen Gläubigen heranzuziehen, die ein Verständnis von der Liebe Christi für die Welt haben und auch für die Rolle, die wir dabei spielen müssen, dass die Gute Nachricht zu den Unerreichbaren kommt.“

Eine dieser jungen Leute ist Natasha Gorodnuk, die als Missionarin in Nepal dienen möchte. „Jedes Mal, wenn ich daran denke, bricht mir das Herz, weil ich die Berufung auf meinem Leben kenne und weiß, was ich tun soll“, sagte sie.



Mehrere Wochen lang arbeiteten Natasha und vier Dutzend andere Russen mit mongolischen Christen zusammen, um evangelistische Camps für junge Menschen abzuhalten, damit sich deren Leben veränderte. Leben wie das der 22-jährigen Buyanaa Davaasambuu. Sie nahm Christus an, während sie als kleines Mädchen an diesem Camp teilnahm. Davaasambuu machte im Mai ihren Abschluss an der Bibelschule und bereitet sich nun darauf vor, ins Missionsfeld zu gehen. Für andere wie den 16-jährigen Mashbat Bassan, einen Buddhisten, war dies das erste Mal, dass er vom Christentum hörte. „Bevor ich zu diesem Camp kam, hatte ich noch nie von Gott gehört“, sagte er. „Ich lernte heute beim Bibelstudium, dass dieser Gott den Himmel und die Erde, die Tiere und die Geschöpfe des Meeres geschaffen hat. Das wusste ich zuvor nicht.“

Kurz nach dem Zusammenbruch des Kommunismus gab es nur zehn Gläubige im ganzen Land. Heute, 26 Jahre später, gibt es etwa 60'000 Gläubige, die über dieses ausgedehnte Land verteilt sind.

Quelle: Pavel Barsokov, Natasha Gorodnuk, George Thomas